



Adrian Weber findet das Bild mit seinem Urgroßvater in der Hofburg

## Vom Schweizer Bürgersohn zum Chefkoch am Hof

Die Evangelischen Kirchen verdanken Kaiser Franz Joseph sehr viel. Mit dem Protestantentum von 1861 wurden sie anerkannt und waren nicht länger nur toleriert. An seinem Hof beschäftigte er einige Evangelische, die dann zu unserer Gemeinde gehörten. Darunter habe ich meinen Urgroßvater entdeckt.

Im Rahmen der Abwicklung der Verlassenschaft meiner Eltern in der

Schweiz, stieß ich auf eine Notiz meines Vaters: „In der Spalenvorstadt in Basel wohnte der Seidensensal Weber, sein Sohn wurde Chefkoch in Wien“. Bum, da hat es mich gepackt. Was ist da los? Also ab ins Stadtarchiv und abends Verwandte fragen. Schließlich bin ich schon in der vierten Amtsperiode als Gemeindevertreter der Reformierten Stadtkirche in Wien und warum bin ich Auslandschweizer?

INHALT	SEITE
Vom Schweizer Bürgersohn zum Chefkoch	1
Kolumne/aus der Gemeinde/Redaktion	2
Fortsetzung: Vom Schweizer Bürgersohn zum Chefkoch	3–4
Und sie wunderten sich sehr... Zu Gast in der Reformierten Stadtkirche	5–7
Gottesdienste/Ausstellung/Sommerfest	7
Termine/Konzert/Personalblock	8

## Sakramentsschmerzen

Selbst noch ein Neuling in Ehesachen habe ich mit großem Interesse die Publikation „Liebe und Recht“ des Evangelischen Bundes studiert. Wie kam es zu der Form, in der die Evangelischen heute Trauungen zelebrieren? Welche geistige oder gar geistliche Vorbereitung ist notwendig? Wo man eine Herzensentscheidung trifft, sollen Formvorschriften nicht im Wege stehen – immerhin konnte man die standesamtliche Vertragsunterzeichnung in zwei Minuten absolvieren. Trotzdem haben wir einen Vorbereitungskurs besucht, in dem ein Ehepaar mit je einem katholischen und einem evangelischen Teil sehr ehrlich von seinen Erfahrungen berichtete. Theologisches Unterfutter war hier kaum erforderlich – und so liest es sich auch bei Luther: „die Ehe ist ein weltlich Geschäft“.

Kein Stiftungswort der Kirche markiert für ihn den Beginn der Ehe, sondern die Willensvereinbarung des Paares, das seinen neuen Status öffentlich bekennen will. Hierfür lediglich eine Form zu bieten, war aber der Kirche zu wenig. Es geht also nicht um eine Machtdemonstration des kirchlichen Amtsträgers, sondern nur um einen öffentlichen Zeugen, der den Konsens der Eheleute bekundet. Die Schilderungen über Luthers oder Zwinglis Eheleben lassen den Leser schmunzeln. Man würde ihnen aus unserem heutigen, formaleren Zugang fast schon

schlamperte Gschichten vorwerfen. Was aber von den Reformatoren als kurze Bestätigungshandlung aufgefasst wurde, hat sich zu einem Fast-Sakrament ausgewachsen. Bei Lektüre der kompakt zusammengefassten Publikationen zu diesem Themenkreis wird klar, wie stark mittlerweile Strömungen sind, die hier eine Annäherung zum römisch-katholischen Verständnis darstellen. Boshaft könnte man anmerken, dass die Kirche in ihrem Selbsterhaltungstrieb und modernem Managementverhalten folgend eben ihre unique selling proposition in ordentlichen Ritualen sieht. Es entspricht schließlich der Erwartungshaltung an die Kirche als moralische Instanz, dass sie es ist, die ihren Segen über ein Paar spricht und vorher ein mehr oder weniger geheimnisvolles Theater veranstaltet. (Man zahlt ja Kirchenbeitrag für das Spektakel.) Wie praktisch, wenn die Erwartungshaltung der Gläubigen befriedigt und der eigene Heilsverkündigungsanspruch untermauert werden kann.

Gerade weil die Reformatoren uns aber mit sola scriptura dazu ermuntern, nicht kirchliche Traditionen zu Lasten der Bibel hochzuhalten, lohnt es sich, diese kurze Geschichte der Eheschließung zu lesen. Auch die Kirche selbst muss Versuchungen widerstehen, sich für den Inhalt zu halten, wo sie nur das Gefäß ist.

Bertram Haller ■

## Aus der Gemeinde

### EINTRITTE

Monika Schneider  
Ramona Koudelka  
Christian Koudelka  
Carmen Alicia Grandpierre

### TAUFEN

Mihály Novosádek  
Sophia Scheichenstein  
Till Lemmel

Constantin Nidetzky  
Oliver Ligeti  
Emilia Sophie Zehender

### KONFIRMATION

Sefa Adzua  
Angelina Bernhauser  
Natalie Binder  
Lukas Böhm  
Miriam Burkert  
Benedikt Fuchs

Thomas Groiss  
Alex Ho  
Laura-Marie Jina  
Emili Kato  
Melanie Kokol  
Sarah Lackner  
Lisa Österreicher  
Fabian Puchner  
Alina Sandauer  
Frederik Skiera  
Hannah Skiera

### TRAUUNG

Daniel u. Anna Steindl  
geb. Zimmer

### BEERDIGUNGEN

Heinrich Blechner im 87. Lj.  
Ilse Dvorak im 103. Lj.  
Friedrich Pawlik im 88. Lj.  
Hugo Potyka im 91. Lj.

**REDAKTION:** Bertram Haller, Debora Knob, Johannes Langhoff, Leo Potyka, Patricia Urban, Adrian Weber.

**Bildnachweis:** Babičković, Langhoff. **Layout:** Eva Geber



**Druck:** Donau Forum Druck, 1230 Wien



## Ich will in die Gastronomie

Mein Urgroßvater Emil Weber wurde 1850 in einem Bürgerhaus in der Spalenvorstadt im Kanton Basel Stadt als letzter Sohn eines Seidensensals (Börsenmakler für Seidenbänder) geboren.

Er machte eine Koch- Kellnerlehre in den Basler Hotels „Drei Könige“ und „Euler“. Nach der Ausbildung arbeitete er unter anderem im Baur-au-Lac in Zürich, in Luzern und in Basel als Chefkoch. Auch für internationale Bahnlinien und im Wiener Restaurant „Zum Schweizerhaus“ im Prater, stand er in der Küche.

## Von Wien zur Pariser Kochausstellung, dann an den Hof

Von dort ging er an die Kochkunstausstellung in Paris und bewarb sich danach mit sechs verschiedenen Zeugnissen für die Hofküche am Hofe Kaiser Franz Josef I. Als Praktikant arbeitete er sich mit seiner Spezialität für Rindfleisch, Braten und Schinken bald hoch, ab 1885 war er Hofkoch und schon 1894 auf dem Posten des 2. Chefkochs gemeinsam mit Richard Skoda in der Hofküche. In der Hof- und Silberkammer der Wiener Hofburg ist ein Bild ausgestellt, auf dem beide Chefköche an ihren Schreibtischen zu sehen sind. Wir haben auch ein handgeschriebenes Kochbuch vom Chefkoch gefunden. Es wurden für die jeweiligen Bankette die Sitzpläne gezeichnet, die Tischdekoration festgehalten und auch die Speiseabfolge genau aufgeschrieben, teilweise mit Zeichnungsschablonen wie die Desserts zu verzieren sind.

Mein Urgroßvater war offenbar auch bei ausländischen Herrschern mit seinen Kochkünsten beliebt. Wir haben unter anderem einen Orden des persischen Schahs 5. Ranges oder eine goldene Krawattennadel vom rumänischen König.

Emil Weber heiratete in Wien und wurde 1906 wegen einem schweren Herzleiden frühpensioniert.

## Hofburg, Reformierte Stadtkirche

Nun was hat das alles mit uns zu tun? An den Kaiserlichen Hof kamen viele Künstler, Beamte, Gesandte, Bedienstete und Lieferanten, seien es nun jene Personen der Holländischen Gesandtschaft, in deren Kapelle viele Evangelische lange Zeit ihren Gottesdienst feierten, waren

<b>Wahlzettel</b>	
Wahl von 41 Gemeinde-Vertretern der evangelischen Kirchen-Gemeinde H. C. in Wien und zwar 33 mit sechsjähriger Functionsdauer, und 8 mit dreijähriger Functionsdauer.	
1. L'Allemand Albert, Beamter der Anglobank	22. La Grange Eduard, Cassen-Director der Länderbank
2. Asche Louis Friedrich, Privatier	23. Lewis Edgar, Kaufmann
3. Backhaus Ferdinand, k. k. Hof-Anstreicher	24. Maret Carl, Schriftensamler
4. Bindner Theodor, Privatier	25. May Franz, Backermeister
5. Blind Fritz, Ingenieur	26. Narath Albert, Ob-Buchhalter der Wiener Gas-Industrie-Gesellschaft
6. Bollinger Franz, Ingenieur und Fabrikant	27. Palotta Charles W., Prof. der englischen Sprache
7. Bosshardt Valentin G., Beamter der k. k. Gen. Dir. d. Staatsbahnen	28. Plattensteiner Moritz, J. Dr., Hof- und Gerichts-Advocat
8. Brunner v. Wattenwyl Carl, Ph. Dr., k. k. Ministerial-Rath i. P.	29. Renker Heinrich, Goldwaaren-Händler
9. Brunner v. Wattenwyl Emil, Hof- Ministerial-Secretär im k. k. Minist. d. Aussen	30. Schoeller Philipp W., R. v., Grosshändler, Gen.-Rath der österr.-ung. Bank
10. Christ Franz, Real-schul-Professor i. P.	31. Skall Rudolf, Privatier
11. Fritz Johann, J. Dr., n. ö. Landes-Secretär	32. Spohn Friedr. Andr., Fabriks-Gesellschafter
12. Gülcher Hermann, Gutsbesitzer	33. Szent-Györgyi de Nagy Rápolot Julius, k. k. Hofrath, Gutsbesitzer
13. Haberl Johannes, Kaufmann	34. Szüts-Tasnád Wilhelm v., Hausbesitzer
14. Hartwig Robert, Beamter der Südbahn	35. Tachezi Franz, Tapezierer und Decorateur
15. Heiner Valentin, Backermeister	36. Weber Emil, k. k. Hofkoch
16. Hetsy Ludwig, Kaufmann	37. Wetter Ulrich, Procuratorführer
17. Hofherr Mathias, Maschinen-Fabrikant	38. Wolter Edler von Eckwehr Adolf, k. k. Oberst i. P.
18. Jacob Eduard, Buchhalter	39. Wüster Bernhard, Fabriks-Gesellschafter
19. Jacobi Wilhelm, Buchdrucker-Besitzer	40. Zimmermann Julius, Wirkwaaren-Fabrikant
20. Kühn Johann Heinrich, Kaufmann	41. Zimmermann Victor, Tapeten-Fabrikant
21. Kruss Peter August, Kaufmann	



Dienstzimmer der Chefköche um 1904  
 Rechts: Emil Weber (Basel 1850 - Wien 1935)  
 Links: Richard Skoda (Schlesien 1846 - Wien 1825)

es Militärberater aus dem ganzen Monarchiegebiet. Es waren verschiedene Konfessionen und Volksgruppen. Einige sogar, die erst durch ihre Anstellung am Hof in das Gebiet der Habsburger Monarchie zogen.

In der Evangelischen Kirche H.C. waren in der Gemeindevertretung sowohl Beamte als auch Hausbesitzer und Geschäftsmänner, Privatiers und Pensionäre. Damals gab es noch zwei verschiedene Periodenlängen. Laut einem Wahlzettel unserer Kirchengemeinde wurden von 41 Kandidaten 33 für sechs Jahre gewählt und 8 für drei Jahre. Mein Urgroßvater hatte die 36. Stelle auf dem Wahlzettel, es könnte daher gut

sein, dass er nur für drei Jahre gewählt wurde. Leider ist keine Jahreszahl angegeben und auch keine Angaben meines Urgroßvaters erhalten, in denen Aufschluss darüber gegeben wird.

Aber natürlich war Emil Weber nicht der einzige am Hof angestellte Schweizer und auch als Schweizer nicht ganz alleine in der damaligen Gemeindevertretung. Mit ihm zusammen waren auch Carl und Emil Brunner von Wattenwyl auf dem gleichen Wahlzettel. Dazu waren damals ebenfalls drei Ungarn, ein Franzose und ein Engländer nominiert. Die Gemeindevertretung war bunt wie die Volksgruppen in der Monarchie.

Emil Weber reiste viel und betätigte sich als Kunstsammler. Da er aber seine Schweizer Staatsbürgerschaft nie aufgab, war ab 1919 Schluss mit der Pensionsfortzahlung durch die erste Republik. Emil Weber nahm noch vor den 30-er Jahren die Österreichische Staatsbürgerschaft dazu und starb 1935.

Beim letzten Besuch in der Hof- und Silberkammer habe ich das Foto wiederentdeckt, auf dem beide Chefköche an ihren Schreibtischen zu sehen sind.

*Adrian Weber*

# Und sie wunderten sich sehr ...

## Zu Gast in der Reformierten Stadtkirche

Immer wieder komme ich mit Besucherinnen in die Reformierte Stadtkirche, die meist bisher noch nie in einer evangelisch-reformierten Kirche waren. Folgen Sie mir und stellen Sie sich vor, mit einer solchen Gruppe von Neugierigen auf Entdeckungsreise in die Reformierte Stadtkirche zu gehen.

Wir nähern uns langsam vom Graben über den Neuen Markt und schauen die Plankengasse entlang in Richtung Reformierte Stadtkirche. Fast sind wir enttäuscht. Wo ist denn da das typisch Reformierte? Diese Kirche wirkt ja nicht einmal richtig evangelisch – das sind doch sonst ganz schlichte Gebäude! Der oberflächliche Betrachter meint gar vor einer katholischen Barockkirche zu stehen: ein wunderbares Schönbrunnengelb, ein imposanter Turm am Ende der Gasse, schon von weitem zu sehen. Dabei ist das im wahrsten Sinn des Wortes nur Fassade: der Kirchturm, der so alt und ehrwürdig wirkt, ist, wie man bei der Kirchenführung vom Pfarrer später erfahren wird, gar kein Kirchturm, sondern ein „aufgesetzter Dachreiter“ und keineswegs barock, denn er stammt aus dem Jahr 1887, ebenso wie die neobarocke Fassade. Wenige Jahre davor erst, hatte es nämlich das Protestantentum möglich gemacht, dass auch evangelische Kirchen einen Kirchturm haben dürfen. Wir sind also schon



*Blick in den Hof und auf das Medaillon*

mitten drin in der österreichischen Geschichte der Evangelischen!

Langsam treten wir mit unserer Gruppe neugieriger Besucher durch das große Holztor neben dem Kircheneingang und gelangen zunächst in den Hof, der auch durchaus eindrucksvoll ist. Wild rankt sich der Veitschi um schöne große Türen in das Innere der Kirche, Rundbogenfenster verstärken den Eindruck schlichter Eleganz. Über den beiden Toren entdecken wir eine lateinische Inschrift:

D.O.M.S.  
IMP.IOSEPHO II  
ANNUENTE  
AMOR FRATRUM  
F.C. MDCCLXXXIII.

Der Lateinunterricht liegt schon lange zurück, aber immerhin schaffen wir es, die Jahreszahl zu übersetzen: 1784. Und es geht um Josef II. Der Pfarrer, der inzwischen zu unserer Gruppe gestoßen ist und alle begrüßt hat, übersetzt für uns:

„Dem besten, größten und allerheiligsten Gott hat die Liebe der Brüder mit Zustimmung Kaiser Josefs II dieses Haus erbaut. 1784“. An dieser Reihenfolge fällt natürlich schon das typisch Reformierte auf, zuerst wird Gott genannt, danach erst die Apostolische Majestät, der Kaiser, und nicht zu vergessen die Liebe der Brüder.

Endlich können wir den Kirchenraum betreten. Das Staunen geht weiter! Elegant, fast fürstlich edel, großzügige, klare Formen, zwei Kuppeln, alles in vornehmen Grautönen, Wandmalerei, die Stuckrosetten vortäuscht – das wirkt doch eher wie ein Palais als wie eine Kirche. Eine aus der Gruppe, die in einer lutherischen Kirche aus der Nachkriegszeit beheimatet ist, meint erstaunt: „So hab ich mir eine reformierte Kirche nicht vorgestellt“. Sind nicht reformierte Kirchen ganz besonders schlicht? Da kennt man doch aus dem Religionsbuch einen Holzschnitt aus der Zeit Zwinglis, der



*Ein Blick auf  
das einstige  
Kloster*

einen kahlen Raum mit Kanzel, Tisch und vielen Bänken zeigt. Kein Vergleich! Die Besuchergruppe erfährt, dass wir hier in der ersten erbauten evangelischen Kirche in Österreich und in dem einzigen klassizistischen Kirchenbau Österreichs stehen. Die zeitgleich aus demselben von Josef II enteigneten Kloster entstandene, benachbarte Lutherische Stadtkirche hat nämlich die Klosterkirche übernommen.

Noch ungewohnter ist der Innenraum für die katholischen Besucherinnen: keine Bilder, kein Kreuz, kein Weihwasserbecken, kein heiliges Licht, kein leichter Weihrauchduft.

Wenigstens die Kanzel und der Altar wirken vertraut. Auf letzterem erstrahlt sogar ein Auge Gottes in leuchtendem Gold. Da werden unsere katholischen Gäste etwas später noch erfahren, warum Ihnen diese Einrichtungsgegenstände so bekannt vorkommen.

Manche fragen sich beim ersten Eindruck: Ja ist denn das überhaupt eine richtige Kirche? Bei genauerem Hinsehen spricht doch einiges dafür: Da fallen zuerst die Kirchenbänke auf, die eine Erfindung aus der Reformationszeit sind. Denn die Predigt steht in den evangelischen Kirchen im Zentrum des Gottesdienstes

und so wurden vor allem in den reformierten Kirchen schon sehr früh Sitzgelegenheiten geschaffen, die dabei halfen, den langen Predigten besser zuhören zu können.

Folgt man der Blickrichtung, die die Menschen in den Kirchenbänken haben, so fällt der Blick auf die imposante Kanzel und den darunter stehenden Tisch, von dem viele annehmen, dass es ein Altar ist. Aber in evangelischen Kirchen gibt es keinen Altar, sondern nur einen profanen Tisch, wenngleich der in der reformierten Stadtkirche, ebenso wie die dazu passende Kanzel, einen derartigen barocken Prunk ausstrahlt, dass man sich wundert, wie denn dieses Ensemble in den klassisch eleganten Raum gefunden hat. Der Pfarrer berichtet, dass sowohl Tisch als auch Kanzel, was das Design betrifft, tatsächlich nicht typisch reformiert sind, weil sie aus einem von Josef II enteigneten katholischen Kloster stammen. Offenbar haben die ersten evangelischen Kirchen in Österreich bei einer Art Kirchenflohmarkt solche Stücke günstig erwerben können.

Ganz typisch evangelisch sind auch die Bibelsprüche an der Wand. Typisch reformiert gibt es aber weder Bilder noch Kruzifix. Das 2. biblische Gebot fordert es so (2. Mose 20). Kein menschengemachtes Bild kann Gott zutreffend und gültig beschreiben und soll schon gar nicht angebetet werden. Natürlich machen wir uns in unseren Gedanken Bilder und Vorstellungen von Gott. Aber über Gedanken kann ich reden und sie korrigieren. Ein Bild ist statisch, macht eine bleibende Aussage. Mit Juden und Muslimen nehmen wir Reformierten das Bilderverbot ernst.



*Kleiner  
Vortrag  
zur  
Geschichte  
der  
Reformierten  
Stadtkirche*

Schließlich entdecken die Besucher noch, dass das symmetrische Kirchengebäude mit Fenstern auf beiden Seiten zur Straße hin noch eine „Außenhaut“ ohne Fenster hat. Das, so erfahren sie, liegt daran, dass evangelische Kirchen lange Zeit von außen nicht als solche erkennbar sein durften. Damit aber innen doch alles wie eine richtige Kirche aussieht, hat man eben in eine schlichte äußere Fassade eine ganze Kirche hineingebaut.

So, jetzt können unsere Besucher noch die Gedenktafeln lesen und dann bedanken sie sich für die interessanten Einblicke in die Geschichte der Reformierten Stadtkirche. Mögen Sie bald wieder kommen und andere Neugierige mitbringen.

*Elisabeth Duschet*

## GOTTESDIENSTE

Sonntag,	26.6.	10:00	Langhoff, Sommerfest
Sonntag,	3.7.	10:00	Kluge*
Sonntag,	10.7.	10:00	Kluge
Sonntag,	17.7.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	24.7.	10:00	Kluge
Sonntag,	31.7.	10:00	Wischmeyer
Sonntag,	7.8.	10:00	Németh*
Sonntag,	14.8.	10:00	Juhász
Sonntag,	21.8.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	28.8.	10:00	Langhoff
Sonntag,	4.9.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	11.9.	10:00	Kluge, Saisoneneröffnungsfest
<b>*Abendmahlsgottesdienst</b>			
Jeden Sonntag um	12:00	GD in englischer Sprache	
Sonntag, 24.7. u. 28.8.	um	17:00	GD in ungarischer Sprache

## SOMMERFEST

**am 26. Juni um 10:00 Gottesdienst**

anschließend Saisonausklang  
im Hof und Gemeindesaal



Ehepaar Babičković bei den Vorbereitungen

gleichzeitig

**Eröffnung der Ausstellung**  
im Gemeindesaal

**Musik ist in der Stadt**  
**Aquarelle und Zeichnungen**  
von Camilla und Siegmund Daxner



zu sehen bis Ende August  
sonntags zwischen 9:30 und 15:00  
oder nach Verabredung

# TERMINE

## Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 11.9. 10:00 Gottesdienst u. Schokofest

## Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

## „Aquarelle malen“

mit Paul Anderschitzky-Schenböck

dienstags 9:15 1 x im Monat nach Terminabsprache

## Kulturfahrt

Samstag, 2.07.

Halbtagsausflug zu den Passionsspielen in der einzigartigen Naturkulisse des Römersteinbruchs St. Margarethen mit anschließendem Abendessen in der Kellerschenke Strommer in Purbach

## Saisoneröffnung

Sonntag, 11.09. 10:00 Gottesdienst und Kindergottesdienst anschließend gemeinsames Essen in Hof und Gemeindesaal

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website [www.reformiertestadtkirche.at](http://www.reformiertestadtkirche.at) (dort mit kurzfristigen Änderungen)



**Impressum:** Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I. Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

# KONZERT

(Eintritt frei, Spende erbeten)

## Collegium Dorotheum

G.F. Händel Chandos Anthems Nr.1. Jubilate

Freitag, 24. Juni, 19:00

**Pfarrer Johannes Langhoff:** Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Pfarrer Harald Kluge:** Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

**Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder**

**Schwester Elisabeth:** Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

**Gemeindebüro: Brigitte Nestinger**

Tel.: 512 83 93, [pfarramt@reformiertestadtkirche.at](mailto:pfarramt@reformiertestadtkirche.at)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

**Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz**

Tel.: 512 83 93 [kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at](mailto:kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at)

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

**Diakonie: Gabriele Jandrasits**

Tel.: 512 83 93, [diakonie@reformiertestadtkirche.at](mailto:diakonie@reformiertestadtkirche.at)

Termine nach Vereinbarung

**Redaktion** [dasblatt@reformiertestadtkirche.at](mailto:dasblatt@reformiertestadtkirche.at)

**Spenden sind jederzeit willkommen:**

IBAN AT023200000007476419, BIC RLNWATWW

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937